



Nürnberger helfen Menschen in Sri Lanka e.V.

Jahresbericht 2013

Ein Engagement, das sich auch langfristig trägt

INHALT*)

- I. Zur Arbeit der Srilankahilfe Nürnberg**
- II. Ostküstenregion: Nicht alles, was glänzt, ist Gold**
- III. Unsere Projekte im Jahr 2013**
- IV. Weihnachtsmarkt: Erfolgreich wie nie zuvor**
- V. Finanzielle Entwicklung**
- VI. Ausblick**

***) Titelbild: Die 2013 errichtete und im Frühjahr 2014 eingeweihte Siedlung „Little Nuremberg“ in Eravur an der Ostküste Sri Lankas**

I. ZUR ARBEIT DER SRILANKAHILFE NÜRNBERG

Der aus der Tsunamihilfe Nürnberg in Sri Lanka hervorgegangene gemeinnützige Verein „Nürnberger helfen Menschen in Sri Lanka e.V.“ (Srilankahilfe Nürnberg) erwirtschaftet seit nunmehr sechs Jahren mit der Kalkudah-Bude auf dem Markt der Städtepartnerschaften am Christkindlesmarkt Mittel für die Finanzierung von Projekten in der Patenregion der Stadt Nürnberg an der Ostküste Sri Lankas.

Der Verein arbeitet seit Jahren mit Vertretern der UN Habitat in Sri Lanka zusammen, um Projekte in den Bezirken Batticaloa und Ampara an der Ostküste der Insel durchzuführen, die nicht nur durch den Tsunami besonders schwer betroffen waren, Vielmehr sind diese zu großen Teilen wegen des über Jahrzehnte lang dauernden Konflikts zwischen Tamilen und Singhalesen wirtschaftlich besonders benachteiligt.

Unsere Arbeit starteten wir unmittelbar im Jahr nach dem Tsunami zunächst in Kalkudah und Umgebung. Zwischen 2006 und 2010 ruhte unser Engagement, weil genau hier die ersten gewaltsamen Anschläge im erneut aufgeflamten Bürgerkrieg stattfanden. In dieser Zeit war es für Zivilisten lebensgefährlich, als Ausländer humanitäre Projekte in dieser Region durchzuführen. Und erstmals wurden auch ausländische Helfer, die in diesen mitarbeiteten, Opfer gewaltsamer Auseinandersetzung. Das führte dazu, dass außer der UN Habitat und der UNHCR fast alle humanitären Organisationen ihre Mitarbeiter aus dieser Region abzogen.

Auch uns waren die Hände gebunden. Wir sind jedoch weiterhin überzeugt, dass in der Ostküstenregion – insbesondere dort, wo sich auch langfristig kein Tourismus entwickeln wird, noch große Teile der Bevölkerung unter den Folgen sowohl des Tsunami als auch der gewaltsamen ethnisch-religiösen Auseinandersetzungen der letzten Jahre leiden. Und da möchten wir uns auch weiterhin engagieren

II. OSTKÜSTENREGION: NICHT ALLES, WAS GLÄNZT, IST GOLD

Der im Nordosten liegende Bezirk Trincomalee sowie die sich nach Süden anschließenden Bezirke Batticaloa, zu dem Kalkudah gehört, und Ampara, in dem Kalmunai liegt, bilden die Region der Ostküste Sri Lankas. In diesen wirtschaftlich nach wie vor unterentwickelten, und nur punktuell touristisch erschlossenen Bezirken ist Sri Lankas ethnische Mehrheit, die Singhalesen, in der Minderheit. Vielmehr leben hier vor allem von Tamilen und Muslime. Die Mehrheit der Bevölkerung in der Region ernährt sich von Fischfang, Handel, Handwerk und kleinteiliger Landwirtschaft.

Die Ostküste Sri Lankas war neben dem indonesischen Banda Aceh vom Tsunami in Südostasien besonders schwer betroffen. In den Jahren 2006 bis 2009 gehörte diese Region darüber hinaus zu den am schlimmsten vom Bürgerkrieg zwischen tamilischen Rebellen und dem singhalesischen Militär betroffenen Teilen des Landes.

Dank kilometerlanger Sandstrände hat die Region sehr wohl das Potenzial für einen erfolgreichen Tourismus und damit eine wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung. Und tatsächlich gibt es nördlich von Trincomalee in Nilaveli sowie südlich davon in den Orten Passekudah und Kalkudah bereits eine ganze Reihe nach Ende des Bürgerkriegs im Jahr 2009 neu erbauter Hotels, die sich wachsenden Zulaufs der inzwischen auch aus dem Ausland einreisenden Touristen erfreut.

Jedoch gilt das nicht für die gesamte Region. Trotz der inzwischen ausgebauten Straßen und des aufblühenden Tourismus in einigen Orten an der Ostküste ist der weitaus größte Teil des küstennahen Gebiets weiterhin wirtschaftlich unterentwickelt. Die Folgen des Tsunamis und des Bürgerkriegs sind noch längst nicht beseitigt.

Und mehr noch: Dem Großteil der Bevölkerung, die überwiegend von Fischerei und Arbeit als Tagelöhner in der Landwirtschaft leben, fehlen in der Regel die beruflichen Qualifikationen, um vom aufstrebenden Tourismus zu profitieren. Die Armut der Mehrheit der Bevölkerung ist deshalb auch weiterhin groß, die (strukturell bedingte) Quote der Erwerbslosen bleibt hoch. Es mangelt an Einrichtungen zur beruflichen Qualifikation der Bevölkerung und an privater und öffentlicher Infrastruktur, die der erwerbsfähigen Bevölkerung Arbeitsmöglichkeiten bietet.

Im Jahr 2013 konzentrierten sich unsere Aktivitäten auf drei Gemeinden an der Ostküste:

Kalmunai,

das etwa 50 km südlich von Kalkudah liegt, ist mit rund 110 Tausend Einwohnern die größte der Städte an der Ostküste Sri Lankas. Die Häuser der Bewohner und Kleingewerbetreibenden säumen sich kilometerlang entlang der Küste. Der Tsunami hat das dicht besiedelte Gebiet besonders hart getroffen. Mit rund 4.000 Toten und einem Vielfachen an Menschen, die durch den Tsunami obdachlos wurden, gilt sie als die vom Tsunami am stärksten betroffene Gemeinde des Landes. Anders als die Region um Passekudah und Kalkudah hat diese Stadt kaum Chancen, von dem erwarteten touristischen Aufschwung an der Ostküste zu profitieren.

Kattankudy

ist ein ebenfalls an der Ostküste Sri Lankas zwischen Kalkudah und Kalmunai gelegener Ort. In Kattankudy wohnen auf engstem Raum mehr als 40 Tausend Menschen, die größtenteils von Landwirtschaft und Fischerei leben. Der Ort gilt als einer der am dichtesten bewohnten Städte der Welt. Die meisten Bewohner sind Muslime, während im Umland von Kattankudy vor allem Tamilen leben. Der Ort war sowohl vom Tsunami als auch vom Bürgerkrieg im Norden und Osten Sri Lankas schwerstens betroffen. Eine wenn auch sehr traurige Berühmtheit erlangte Kattankudy wegen eines Massakers im Jahr 1990, bei dem fast 150 Besucher zweier Moscheen von den Tamil Tigers (LTTE) ermordet wurden. Nach wie vor kämpft die Gemeinde, die wie Kalmunai wenig Chancen hat, vom aufblühenden Tourismus an der Ostküste zu profitieren, mit einer Vielzahl von wirtschaftlichen und sozialen Defiziten.

Eravur

In dem zwischen Batticaloa im Norden und Kalkudah im Süden gelegene Ort Eravur an der Ostküste Sri Lankas leben knapp 30.000 Menschen. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Muslime und um Tamilen. Rund 75 Prozent der Bevölkerung, die erwerbstätig sind, arbeiten als Tagelöhner, Kleinbauern oder Fischer. Viele Menschen, insbesondere in der Gruppe der Jüngeren 15- bis 35-Jährigen, sind jedoch arbeitslos und kaum Chancen, eine Beschäftigung zu finden. Rund 90 Prozent der in Eravur lebenden Familien werden vom Staat mit Lebensmittelmarken unterstützt. 60 Prozent der Bevölkerung hat ein Einkommen, das unterhalb der Armutsgrenze in Höhe von 25 US-Dollar pro Monat liegt.

III. UNSERE AKTIVITÄTEN IM JAHR 2013 IN SRI LANKA

Ende April 2013 reisten sechs Vereinsmitglieder aus Nürnberg in die Ostküstenregion, um sich über die – aus Spenden von Nürnberger Bürgern und Mitteln des Vereins finanzierten – humanitären Projekte zu informieren und mit den Verantwortlichen vor Ort über die weitere Zusammenarbeit zu sprechen.

Es war seit dem Ende der gewaltsamen Konflikte zwischen der singhalesischen Mehrheitsbevölkerung und den tamilischen Rebellen der LTTE (Tamil Tigers) im Mai 2009 die zweite Reise von Mitgliedern der Srilankahilfe Nürnberg in die befreundeten Gemeinden an der Ostküste Sri Lankas. Insbesondere war es den Teilnehmern der Reise wichtig, sich einen Eindruck über die Lebensverhältnisse und Probleme der Bewohner in den an der Ostküste wenig touristisch erschlossenen Orte zu verschaffen und Gespräche mit den Verantwortlichen der von Nürnbergern geförderten Projekte sowie mit Repräsentanten der Gemeinden zu führen. In allen Projekten, die seit dem Ende des Bürgerkriegs im Jahr 2009 an der Ostküste initiiert und realisiert wurden, arbeiteten die Stadt Nürnberg und die Srilankahilfe Nürnberg mit Dr. Ismail Fahmy, dem Repräsentanten der UN-Habitat in Sri Lanka, zusammen. Seiner fachlichen Kompetenz im Management humanitärer Projekte und seinem Verhandlungsgeschick ist es zu verdanken, dass diese erfolgreich realisiert und auch weiterhin fortgeführt wurden.

Bei den Besuchen und Gesprächen standen vier Projekte, die in den letzten zwei Jahren aus Spenden von Nürnberger Bürgern und den Mitteln der Srilankahilfe Nürnberg gefördert wurden, im Mittelpunkt:

- das von der Srilankahilfe Nürnberg und der Stadt Nürnberg finanzierte und anlässlich des Besuchs der Nürnberger feierlich eingeweihte Bildungszentrum in Kattankudy, zu dem ein Kindergarten sowie eine Ausbildungsstätte für IT-Fachkräfte gehören,
- das in Planung befindliche Projekt „Little Nuernberg“ in der Gemeinde Eravur, bei dem es um den Bau von 25 Häusern geht, in der besonders arme Familien untergebracht werden sollen, die nach mehr als 8 Jahren nach dem Tsunami immer noch in Behelfsunterkünften leben,
- das aus Spenden von Mitarbeitern, Management und Lieferanten der GfK finanzierte und von der Srilankahilfe weiter unterstützte Heinrich A. Litzeroth Memorial Health Center im Stadtteil Saintamaruthu der Gemeinde Kalmunai, und
- die vom Verein finanzierte Intensivpflegestation in der pädiatrischen Abteilung des Ashroff Memorial Hospital in Kalmunai.

Kattankudy: Feierliche Eröffnung des Bildungszentrums

Gleich am dritten Tag ihres Aufenthalts in Sri Lanka wurde die Nürnberger Delegation von Bürgern der Stadt Kattankudy mit einer beeindruckenden Zeremonie empfangen. Anlass war die offizielle Eröffnung des - aus Geldern der Stadt Nürnberg und der Srilankahilfe Nürnberg neu errichteten - Bildungszentrums, das im Obergeschoss das Career Development Center und ebenerdig das Hussaniya Kids College beherbergt.

Zuvor war das Hussaniya Kids College, ein Kindergarten, der rund 50 Kinder im Alter von 3 bis 5 Jahren betreut, in einem an den Neubau angrenzenden kleineren Gebäude untergebracht, das direkt an einer Lagune liegt. Es gab bis dahin keine sanitären Anlagen und den Kindern drohten - weil es dort keine Mauer gab - Gefahren von in der Nähe lebenden Krokodilen. Zu dem neu eingerichteten Kindergarten gehören jetzt nicht nur Toiletten und Waschmöglichkeiten, sondern auch ein kleiner Spielplatz in einem von einer Mauer geschütztem Bereich. Die Srilankahilfe Nürnberg hat dieses Projekt im Vorjahr bereits mit 5.500 Euro finanziert.

Im Obergeschoss des zweistöckigen Neubaus hat das Career Development Center inzwischen seine Arbeit aufgenommen. Die Ausbildungsstätte eröffnet Schulabgängern aus der Ostküstenregion, denen es nicht gelingt, einen der knappen Studienplätze an einer der Universitäten des Landes zu erhalten, die Möglichkeit, eine Qualifikation zu erwerben, die ihnen den Einstieg ins Berufsleben ermöglicht. Sie bietet für jeweils 20 Studenten viermonatige Kurse in zwei verschiedenen Fachgebieten an: Dies sind zum einen Grundkenntnisse gängiger PC-Routinen und -Anwendungen für den Einstieg in das Geschäftsleben, zum anderen Grundkurse für den Einstieg in den Bereich IT-Management und -Services in kleinen und mittleren Betrieben.

Der Gemeinde Kattankudy, die die Einrichtung eines solchen Ausbildungszentrums als sehr dringend definiert und sich deshalb an die UN-Habitat gewendet hatte, fehlten die Mittel, um ein solches Zentrum zu bauen. Sie hat sich jedoch verpflichtet, das für die Ausbildung notwendige Verwaltungs- und Lehrpersonal einzustellen und für die fortlaufende Unterhaltung des Zentrums zu sorgen. Die Einrichtung wird an die „National Vocational Authority“ (Aufsichtsbehörde für Berufsausbildung in Sri Lanka) angebunden werden. Zusammen mit dieser wurden die Ausbildungsgänge geplant und implementiert. Die Studenten erhalten nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung ein staatlich anerkanntes Zertifikat.

Finanziert wurde der Bau, dessen Errichtung in den Jahren zuvor insgesamt rund 25.000 Euro kostete, jeweils zur Hälfte aus Mitteln, die dem Amt für Internationale Beziehungen noch aus Restgeldern für das im letzten Jahr fertig gestellten Gesundheitszentrums geblieben waren, sowie aus Mitteln der Srilankahilfe Nürnberg. Die Srilankahilfe Nürnberg finanzierte darüber hinaus die Anschaffung der Computer und des Mobiliars im Ausbildungszentrum mit einem Betrag von 9.900 Euro

Kalmunai: Heinrich A. Litzeroth Memorial Health Center und Kinderklinik im Ashroff Memorial Hospital

Aus dem mit Spenden der GfK erbauten und im April 2010 eröffneten Heinrich A. Litzeroth Memorial Ward Center ist inzwischen eine gut besuchte und erfolgreiche Einrichtung geworden.

Im Gesundheitszentrum arbeiten eine Ärztin, die auch die Leiterin des Zentrums ist, und ein Arzt sowie acht Krankenschwestern und drei Gesundheitsberater. 2013 wurde die Leitung des Gesundheitszentrums, Frau Dr. Shaikila Issadeen, von der obersten Gesundheitsbehörde Sri Lankas mit dem „Efficiency Award“ ausgezeichnet. Und das hat seinen Grund:

Die Einrichtung ist sechs Tage in der Woche geöffnet, davon dienen drei Tage für Beratung und Schulung sowohl von Schwangeren und Müttern als auch von Auszubildenden in Gesundheitsberufen und Lehrern der Gemeinde Kalmunai. Die Kurse sowohl für die Mütter und Schwangeren als auch für Lehrer und Auszubildende sind mit je 30 Teilnehmern durchweg voll belegt.

Die restlichen drei Tage sind der ärztlichen Versorgung der Bevölkerung gewidmet - morgens gibt es Sprechstunden für Frauen, nachmittags für Kinder und abends für Männer mit Gesundheitsproblemen. Darüber hinaus gibt es einen Bereitschaftsdienst, der sieben Tage lang rund um die Uhr kontaktiert werden kann. Im Schnitt besuchen an einem solchen Praxistag 75 Patienten das Zentrum. Nach wie vor muss das Gesundheitszentrum mit mehr als bescheidenen Mitteln arbeiten.

Auch der Besuch in der Intensivstation der Kinderklinik im Ashroff Memorial Hospital war sehr erfreulich. Inzwischen ist die Station voll in Betrieb genommen und ist für schwerstkranke Kinder zur wichtigsten Anlaufstation in der Region geworden. Auf Wunsch der Krankenhausleitung werden wir Gespräche mit Ärzten in den Kliniken der Region über den (beidseitigen, zeitlich befristeten) Austausch von Ärzten führen.

Eravur: Start der Bauarbeiten in der Siedlung „Little Nuremberg“

Bei seinem Besuch in Nürnberg im Oktober 2012 hatte Dr. Ismail Fahmy, Repräsentant der UN-Habitat in Sri Lanka, dem Amt für Internationale Beziehungen und der Srilankahilfe Nürnberg ein Siedlungsprojekt vorgeschlagen, das 25 Familien in der Gemeinde Eravur, die seit dem Tsunami in Notunterkünften wohnen, zu einer einfachen, aber menschenwürdigen Wohnmöglichkeit auf eigenem Grund und Boden verhilft.

Engagierte Bürger der Gemeinde Eravur hatten sich bereit erklärt, das dafür notwendige Land zur Verfügung zu stellen. Bauträger ist die Educational and Social Welfare Development Organization (ESDO, UL Dawood Foundation), Eravur, die sich nicht nur seit über 15 Jahren um Bildungs- und Ausbildungsprojekte in der Region kümmert, sondern sich auch nach dem Tsunami und in den bis 2009 andauernden, gewaltsamen ethnischen Konflikten zwischen Tamilen und Singhalesen engagiert und für eine friedliche Ko-Existenz der Bevölkerungsgruppen eingesetzt hat.

Jedes der 25 etwa 50 qm großen Häuser soll mit einer Toilette und einem Wasseranschluss ausgestattet sein. Dazu werden auch wenige Quadratmeter Boden zur eigenen Bewirtschaftung zur Verfügung gestellt. Die Baukosten in Höhe von insgesamt 125.000 Euro übernehmen je zur Hälfte das Amt für Internationale Beziehungen der Stadt Nürnberg und die Srilankahilfe Nürnberg. Das Geld für die Finanzierung der Bauarbeiten wurde bzw. wird in mehreren Raten nach einer jeweils fertiggestellten Bauphase überwiesen. Die Projektüberwachung und -kontrolle bleibt bei Dr. Fahmy Ismail, UN-Habitat. Die zukünftigen Bewohner der Häuser haben inzwischen einen Verein gegründet, der die Aufgabe hat, ihre Belange als Bewohner der Siedlung zu spezifizieren und aktiv zu deren Realisierung beizutragen.

Im Jahr 2013 hat der Verein 62.000 Euro für den Bau der 50 Häuser investiert. Wegen der günstigen Wechselkurse war es möglich, zusätzlich ein kleines Bürgerzentrum zu errichten, das den rund 160 Einwohnern für Veranstaltungen und Versammlungen zur Verfügung steht. Zusätzlich investierte der Verein 3.000 Euro für den Ausbau einer Zufahrtsstraße zu der Siedlung.

IV. WEIHNACHTSMARKT: KALKUDAH-BUDE ERFOLGREICH WIE NIE ZUVOR

Neben den 12 aktiven Vereinsmitgliedern des Vereins haben sich im Jahr 2013 erneut rund 15 Mithelfer aus dem Freundeskreis und aus der GfK daran beteiligt, die Bude 25 Tage lang jeweils rund 12 Stunden lang offen zu halten. Das Budenangebot, mit dem wir unsere humanitären und kulturellen Projekte in der Ostküstenregion Sri Lankas finanzieren, besteht zu einem großen Teil aus Spielzeug und Kunsthandwerk, das wir aus Sri Lanka importieren, zum anderen aus Glühwein, den wir von einem der namhaften Anbieter aus Nürnberg beziehen.

Die engagierten Vereinsmitglieder und ihre Helfer erwirtschafteten einen nie zuvor so hohen Gesamtumsatz inklusive Spenden von rund 47.200 Euro und einen Erlös vor Steuern in Höhe von etwa 25.000 Euro. Inzwischen ist die Kalkudah-Bude mit seinem besonderen Angebot an hochwertigem Kinderspielzeug und exotischen Geschenkartikeln bekannt und hat sich erfreulicherweise einen von Jahr zu Jahr wachsenden Kreis an Stammesbesuchern erarbeitet.

V. FINANZIELLE ENTWICKLUNG

Im Jahr 2013 standen den Einnahmen in Höhe von rund 48.100 (Vorjahr: 42.060 Euro) Ausgaben in Höhe von 96.300 Euro (Vorjahr: 39.450 Euro) gegenüber. Die Erhöhung der Ausgaben ist vor allem den hohen Investitionen in die Errichtung der Siedlung „Little Nuremberg“ in Eravur zu verdanken. fDer Kassenbestand belief sich zum Jahresende 2010 auf rund 32.450 Euro (Vorjahr: 80.710 Euro) (siehe dazu den Kassenbericht im Anhang).

Die Projekte, in die wir im Jahr 2013 insgesamt rund 65.000 Euro investierten, wurden uns von Dr. Ismail Fahmy empfohlen, der bei UN-Habitat für Katastrophen- und Entwicklungsprojekte zuständig ist. Er hat in seit dem Tsunami im Jahr 2004 alle Projekte betreut, die die Stadt München und die Europäische Union nach dem Tsunami in der Ostküstenregion gefördert haben. Seit fünf Jahren betreut er die Projekte der Srilankahilfe Nürnberg.

VI. AUSBLICK

Wir sind – insbesondere nachdem wir in den Jahren 2010 und 2013 die Ostküste besucht haben und uns persönlich ein Bild von den Lebensumständen und der Infrastruktur der ländlichen, nicht für den Tourismus geeigneten Regionen machen konnten, überzeugt, dass wir in den nächsten Jahren auch weiterhin humanitäre Projekte realisieren werden, die insbesondere armen muslimischen und tamilischen Familien an der Ostküste Sri Lankas zugute kommen.

Schwerpunkte unseres Engagements bleiben:

- die Einrichtung und Unterstützung von Bildungs- und Fördereinrichtungen für Kinder und Jugendliche aus sozial und wirtschaftlich unterprivilegierten Familien
- die Einrichtung und Unterstützung von Projekten der medizinischen Versorgung in der Region
- die Hilfe für Familien, die seit dem Tsunami beziehungsweise den gewaltsamen Auseinandersetzungen der Bürgerkriegsphase 2006 bis 2009 obdachlos wurden und weiterhin Notunterkünften und Lagern an der Ostküste untergebracht sind.

Dabei werden insbesondere die bereits existierenden und jetzt gestarteten Projekten an der Ostküste im Fokus unseres Engagements stehen. Ganz besonders wollten wir den regelmäßigen Kontakt und Austausch von Ideen und Initiativen mit den Menschen suchen, die in diesen Projekten involviert sind.

Nürnberg, den 15. Juni 2014

Ulrike Schöneberg